Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 284 | Donnerstag, den 14. Oktober 1937 | Jahrgang 1937

Deutschland anerkennt die Unverletzlichkeit Belgiens

Eine deutsche Beistandserklärung. — Stärkung der gutnachbarlichen Beziehungen beider Nationen.

Deutsch-belgischer Notenaustausch.

DNB Berlin, 13. Oktober.

Heute mittag sind im Auswärtigen Amt die nachstehenden Noten des Reichsministers des Auswärtigen Freiherrn von Neurath und des belgischen Gesandten Vicomte Jacques Davignon ausgetauscht worden.

Auswärtiges Amt Berlin, den 13. Oktober 1937

Herr Gesandter!

Im Namen der Deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Die Deutsche Regierung hat mit besonderem Interesse Kenntnis von den öffentlichen Erklärungen genommen, die die Belgische Regierung zur Klärung der internationalen Stellung Belgiens abgegeben hat.

Sie hat ihrerseits wiederholt, insbesondere durch die Erklärung des Deutschen Reichskanzlers in seiner Rede vom 30. Januar 1937, ihre Auffassung in dieser Hinsicht zum Ausdruck gebracht.

Andererseits hat die Deutsche Regierung Kenntnis genommen von der Erklärung der Königlich-Britischen und der Französischen Regierung vom 24. April 1937.

Mit Rücksicht darauf, daß der Abschluß eines zur Ersetzung des Paktes von Locarno bestimmten Vertrages noch geraume Zeit in Anspruch nehmen kann und in dem Wunsche, die friedlichen Bestrebungen der beiden Länder zu stärken, hält die Deutsche Regierung es für angebracht, ihre Haltung gegenüber Belgien schon jetzt zu präzisieren.

Zu diesem Zweck gibt sie folgende Erklärung ab:

1. Die Deutsche Regierung hat Akt genommen von der Auffassung, der die Belgische Regierung auf Grund ihrer eigenen Zuständigkeit Ausdruck gegeben hat, nämlich,

a) daß sie in voller Souveränität eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen gedenkt,

b) daß sie entschlossen ist, die Grenzen Belgiens mit allen ihren Kräften gegen jeden Angriff und jede Invasion zu verteidigen, zu verhindern, daß das belgische Gebiet für einen Angriff gegen einen anderen Staat als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See oder in der Luft benutzt wird, und zu diesem Zwecke die Verteidigung Belgiens in wirksamer Weise zu organisieren.

2. Die Deutsche Regierung stellt fest, daß die Unverletzlichkeit und die Integrität Belgiens für die Westmächte von gemeinsamem Interesse sind. Sie bestätigt ihren Entschluß, diese Unverletzlichkeit und Integrität unter keinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren, ausgenommen selbstverständlich in dem Fall, daß Belgien in einem bewaffneten Konflikt, in den Deutschland verwickelt ist, bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirken würde.

3. Die Deutsche Regierung ist bereit, ebenso wie die Königlich-Britische und die Französische Regierung, Belgien Beistand zu gewähren, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

Ich benutze auch diesen Anlaß usw.

Freiherr von Neurath.

Belgische Gesandtschaft Berlin, den 13. Oktober 1937

Herr Minister!

Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, Ew. Exzellenz folgendes mitzuteilen:

Die Königliche Regierung hat mit großer Genugtuung von der Erklärung Akt genommen, die ihr heute von der Reichsregierung mitgeteilt worden ist. Sie spricht ihr dafür ihren lebhaften Dank aus.

Ich benutze usw.

Vicomte Jacques Davignon.

*

Zu dem vorstehenden Notenwechsel wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Die deutsche Note verfolgt den Zweck, den deutschen Standpunkt hinsichtlich der internationalen Stellung Belgiens zu klären, solange es noch nicht zum Abschluß eines neuen Westpaktes gekommen ist. In dem Rheinpakt von Locarno war die internationale Stellung Belgiens so geregelt, daß ihm die Integrität seines Gebietes garantiert wurde, daß es aber zugleich, ebenso wie England und Italien, verpflichtet war, im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes auf die Seite der einen oder anderen Kriegspartei zu treten. Seit dem Ausscheiden Deutschlands aus dem System des Rheinpaktes und seit der Einleitung diplomatischer Vorverhandlungen über den Abschluß eines neuen Westpaktes hat die belgische Regierung, wie sie dies in verschiedenen Verlautbarungen auch öffentlich zum Ausdruck gebracht hat, den Standpunkt vertreten, daß die besondere Lage Belgiens es erfordere, die Garantierung seiner Integrität künftig nicht mehr davon abhängig zu machen, daß Belgien auch seinerseits entsprechende Garantieverpflichtungen übernähme. In Verfolgung dieses Standpunktes hat die belgische Regierung es erreicht, daß Frankreich und England, die in ihrem Verhältnis zueinander wie auch im Verhältnis zu Belgien bis zum Zustandekommen des geplanten neuen Westpaktes noch den alten Rheinpakt als verbindlich ansehen, auf alle von Belgien im Rheinpakt übernommenen Verpflichtungen verzichtet haben. Das ist, wie erinnerlich, in einem öffentlich bekanntgegebenen Notenwechsel vom 24. April ds. Jrs. geschehen.

Die Reichsregierung hat dem von der Belgischen Regierung bekundeten Willen zu einer Politik der Unabhängigkeit und des Gleichgewichtes von Anfang an volle Sympathie entgegengebracht. Insbesondere hat in diesem Sinne der Führer und Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 30. Januar ds. Jrs. bereits die Erklärung abgegeben, daß Deutschland bereit sei, die Unantastbarkeit Belgiens anzuerkennen und zu garantieren. Da sich zurzeit nicht absehen läßt, wann die Verhandlungen über einen neuen Westpakt, in dem auch die Frage der internationalen Stellung Belgiens zu regeln sein würde, zum Abschluß gebracht werden können, hat es die Reichsregierung für angebracht gehalten, die vom Führer und Reichskanzler erklärte Bereitschaft Deutschlands schon jetzt in einem förmlichen diplomatischen Akt der belgischen Regierung gegenüber zu verwirklichen und zu präzisieren.

Die in der neuen deutschen Note enthaltene Erklärung der Reichsregierung geht von der Tatsache aus, daß die belgische Regierung aus eigenem freien Entschluß ihren Willen proklamiert hat, in voller Souveränität eine Politik der Unabhängigkeit zu verfolgen und mit allen Kräften zu verhindern, daß belgisches Gebiet von einem angreifenden Staat als Operationsbasis benutzt wird. Auf Grund der Feststellung, daß die Unverletzlichkeit und die Integrität Belgiens für die Westmächte von gemeinsamem Interesse sind, übernimmt die Reichsregierung in der Erklärung sodann die Verpflichtung,

diese Unverletzlichkeit und Integrität unter keinen Umständen zu beeinträchtigen und jederzeit das belgische Gebiet zu respektieren. Diese Verpflichtung ist nur an eine einzige Bedingung geknüpft, eine Bedingung, die sich im Grunde von selbst versteht. Deutschland würde Belgien gegenüber seine Handlungsfreiheit wiedergewinnen, wenn Belgien in einem Kriege, in den Deutschland verwickelt wäre, militärisch auf die Seite der Gegner Deutschlands treten sollte. Das würde natürlich nicht nur dann der Fall sein, wenn belgische Streitkräfte auf der Seite unserer Gegner mitkämpften, sondern auch dann, wenn sich die belgische Regierung — etwa auf Grund der Zugehörigkeit Belgiens zum Völkerbund — bereitfinden sollte, belgisches Gebiet den feindlichen Streitkräften als Durchmarschland oder als Operationsbasis zur Verfügung zu stellen.

Ferner hat die Reichsregierung, entsprechend der Ankündigung des Führers und Reichskanzlers, mit ihrer Verpflichtung, die Unverletzlichkeit und Integrität Belgiens zu respektieren, die Versicherung verbunden, Bel-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Ein Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens.

Durch die Erklärung, die die Reichsregierung am 13. Oktober in Form einer Note über die Unverletzlichkeit des belgischen Gebietes und über ihre Bereitschaft, Belgien auf seinen Wunsch gegen einen etwaigen Angreifer zu helfen, abgegeben hat, hat sie einen neuen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit des Friedens in Westeuropa geleistet. Die Note der deutschen Regierung liegt ganz auf der Linie der Erklärung, die der Führer und Reichskanzler am 7. März 1936 bei Bekanntgabe der Besetzung der entmilitarisierten Rheinzone im Reichstag abgegeben hat, daß nämlich Deutschland bereit sei, anstelle des alten, nun hinfällig gewordenen Locarno-Vertrages einen Nichtangriffspakt auf die Dauer von 25 Jahren zu schließen.

Die erste Reaktion Belgiens auf diese Erklärung vom März 1936 war ein starkes Hinübergleiten in die französisch-englische Front. Es kamen zwischen den drei Staaten Abmachungen zustande, in denen sie sich den Fortbestand der gegenseitigen Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag bestätigten und sogar eine militärische Zusammenarbeit verabredeten. Im Oktober 1936 trat aber der Umschwung in der belgischen Außenpolitik mit der Rede des Königs Leopold ein, die den Wunsch und den Willen Belgiens zum Ausdruck brachte, in seinen außenpolitischen Entschließungen frei zu sein und dementsprechend aller Bindungen ledig zu werden, die mit dieser Unabhängigkeitspolitik nicht in Einklang zu bringen wären. Die Erklärung erweckte in England und Frankreich keinen sympathischen Widerhall, und man bequemte sich in diesem Falle nur ungern und unklar zu einer Aussprache über die belgischen Wünsche. Vor allem kehrte in den Organen der Oeffentlichkeit immer die Mahnung an Belgien wieder, seiner Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied eingedenk zu bleiben, die, so hieß es, mit dem vom König proklamierten Zielen nicht in Einklang zu bringen seien. Am 24. April ds. Js. kam es aber trotzdem zu einem Notenaustausch, bei dem England und Frankreich Belgien aus seinen Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag entließen. Von da ab war Belgien wohl noch garantierte, aber nicht mehr garantierende Macht.



Freudiges Erlebnis der deutschen Arbeiter in Rom: Der Gruß des Duce!

Ein unvergeßliches Erlebnis der 425 deutschen Werktätigen, die in Rom waren, bewies so recht den Charakter dieser ersten KdF-Reise nach Italien als Freundschaftsfahrt: Als der Zug der deutschen Arbeiter auf dem Rückwege von der feierlichen Gefallenenehrung am Grabmal des Unbekannten Soldaten den Palazzo Venezia, das Regierungsgebäude Mussolinis, passierte, erschien dieser auf die brausenden Heilrufe hin zweimal auf dem Balkon. Das Bild zeigt, wie Mussolini herzlich zu den deutschen Männern und Frauen heruntergrüßt. (Aufnahme: Presse-Hoffmann-M.)

Peiping wieder Peking.

Ein Aufruf zum Frieden.

Nur die Kommunisten sind Nutznießer des Krieges.

DNB Peiping, 13. Oktober.

Durch eine Entschließung der Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung, an deren Spitze General Tschiangtschaotsung steht, wird die Stadt Peiping wieder Peking heißen. Damit wird auch äußerlich das Ende der Kuomintang-Herrschaft in Nordchina bezeichnet, die hier 1928 an die Macht kam.

Die Kommission zur Aufrechterhaltung der Ordnung wendet sich gleichzeitig an das chinesische Volk und ruft es auf, an die Regierungen Chinas und Japans zu appellieren, die Feindseligkeiten einzustellen, Freundschaft zu schließen und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten. Eine Fortsetzung des Kampfes würde nur beide Länder schädigen und könnte zum Untergang Chinas führen, wobei dann die Kommunisten die einzigen Nutznießer sein würden. Rassische und kulturelle Bänder verknüpfen Japan und China und wirtschaftlich seien sie beide abhängig voneinander. Frieden zwischen China und Japan bedeutet Frieden im Fernen Osten und in der ganzen Welt.

Vor dem Tor zur Schansi-Provinz.

DNB Peiping, 13. Oktober.

Nach der Einnahme des Eisenbahnknotenpunktes Schihiatschung, wo die Eisenbahn von der Peiping-Hankau-Bahn nach Taiyuan, der Hauptstadt der Schansi-Provinz, abzweigt, arbeiteten die Japaner sich stetig gegen das Gebirge vor. Am Dienstag morgen nahmen die japanischen Truppen den Ort Tschungtu in der Nähe des Passes, der im Norden von Niangtzekuan das Tor zur Schansi-Provinz bildet, und durch den auch die Bahnlinie Schihiatschuang-Taiyuan führt. Die japanischen Flugzeuge halten die zurückweichenden chinesischen Truppen in dauernde Unruhe. Mehrere Ortschaften an dieser Bahnstrecke und der Peiping-Hankau-Bahn wurden von ihnen bombardiert.

Weitere Erfolge der Japaner.

DNB Tokio, 13. Oktober.

Im Bereich der Tientsin — Pukau-Bahn eroberten die Japaner am Mittwoch Pehtschau und Pingyuan, zwei bedeutende Städte im westlichen Teil der Provinz Schantung.

An der Schanghaifront bombardierten japanische Flugzeuge am Nachmittag erfolgreich die chinesischen Stellungen in der Nähe von Nanjang.

Die am Dienstag durchgeführten Luftangriffe an der Südchinafront bei Hongkong stellten, wie nachträglich berichtet wird, den bisher größten Einsatz der japanischen Luftwaffe dar. Die militärischen Anlagen aller bedeutenden Städte in diesem Gebiet wurden mit Bomben belegt. Zwei chinesische Kanonenboote bei Kanton wurden durch Bombenangriffe vernichtet.

An der Peking—Hankau-Bahn erreichten die Japaner heute Niangtzekwan, die Grenzstadt zwischen den Provinzen Hopei und Schansi.

Schreckensbilder in Cangas de Onis.

Die ersten Aufräumungsarbeiten in der verwüsteten Stadt.

DNB San Sebastian, 13. Oktober.

Ein spanischer Kriegsberichterstatter, der den Einzug der nationalen Truppen in Cangas de Onis mitmachte, gibt in einem Bericht seine erschütternden Eindrücke inmitten der rauchenden Trümmerhaufen wieder. 48 Stunden lang haben die Bolschewisten mit Dynamit und Benzin gewütet, um die Häuser zu sprengen und durch Brände zu vernichten. Ganze Straßenzüge erscheinen wie durch ein Erdbeben zerstört, und nur wenige Häuser sind der allgemeinen Verwüstung entgangen. Die Ortschaft erscheint menschenleer, da die meisten Männer gezwungen wurden, mit den Bolschewisten zu ziehen. Aus Kellern, festen Verstecken und Gebirgshöhlen kommen langsam einige Familien hervor, von denen manche sich 14 Monate lang vor der Mordgier der Bolschewisten versteckt gehalten hatten. Frauen und Kinder, die in den vergangenen Tagen unbeschreibliche Schreckensszenen miterlebten, blicken noch scheu und verstört durch die Eindrücke der letzten beiden Tage auf die einziehenden nationalen Truppen, deren erste Sorge es ist, für diese armen, fast verhungerten Menschen Lebensmittel heranzuschaffen. Kinder, deren Mütter in den brennenden Häusern umgekommen sind und unter den einstürzenden Trümmern begraben wurden, irren verängstigt durch die Straßen. Sie können die Größe ihres Unglücks gar nicht fassen, das die Bolschewisten mit der Vernichtung von Heim und Familie über sie gebracht haben. Neben den notwendigsten Aufräumungsarbeiten wird für die Ernährung und Unterbringung der verlassenen Kinder in erster Linie gesorgt.

24 bolschewistische Flugzeuge an einem Tage abgeschossen.

DNB Salamanca, 13. Oktober.

An der Aragonfront fanden am Dienstag heftige Luftkämpfe statt, in deren Verlauf die nationalen Flieger 24 feindliche Apparate abschossen und neun schwer beschädigten.

Die bolschewistischen Flieger erschienen zuerst mit Bombenflugzeugen, die von 20 Jägern begleitet wurden. Von diesen wurden sieben Apparate abgeschossen. Einige Stunden später erschienen abermals 30 bolschewistische Flugzeuge, denen die Nationalen einen Luftkampf lieferten, in dessen Verlauf weitere 17 Apparate abgeschossen wurden.

Die nationalen Flieger verloren demgegenüber nur vier Maschinen.

Kriegsmüdigkeit bei den Bolschewisten

DNB Salamanca, 13. Oktober.

Ueberläufer aus dem bolschewistischen Lager berichten von der Kriegsmüdigkeit, die angesichts der Erfolglosigkeit der Aragon-Offensive die roten Fronten erfaßt hat. Man habe 20 000 Mann eingesetzt und ihnen versprochen, daß Saragossa in wenigen Tagen erobert werde. Infolge des völligen Mißlingens aller Anstrengungen habe die bolschewistischen Milizen Enttäuschung und Niedergeschlagenheit erfaßt. Auch die katalanische Bolschewistenpresse gebe ihrer Unzufriedenheit mit der militärischen Lage offen Ausdruck.

Dem so geschaffenen Zustand haftete indessen eine gewisse Einseitigkeit an, solange nicht auch Deutschland in irgendeiner Form in die Abmachungen und Verpflichtungen über Belgien einbezogen war. Diese Lücke hätte eigentlich durch einen neuen Westpakt ausgefüllt werden sollen, der an die Stelle des alten Locarno-Vertrages zu treten hätte. Aber von diesem Pakt ist zurzeit wenig mehr die Rede, weil die ganze Aufmerksamkeit der englischen und französischen Regierung sich auf die spanische Frage richtet. Außerdem sind die Schwierigkeiten bekannt, die sich dem Abschluß eines neuen Westpaktes entgegenstellen, solange nicht jeder Einfluß des französisch-sowjetrussischen Bündnisses auf die westeuropäische Sicherheitspolitik ausgeschaltet ist.

In dieser Situation hat die Reichsregierung die Initiative ergriffen, um durch einen spontanen Akt den Kreis der Garanten für die Unverletzlichkeit Belgiens abzurunden. Auch Holland hat, wie noch in Erinnerung sein dürfte, der Führer und Reichskanzler in seiner Erklärung am 30. Januar d. J. angeboten, sein Gebiet als unantastbar und neutral anzuerkennen und zu garantieren. Aber die holländische Regierung ging auf dieses Angebot nicht ein, die belgische Regierung dagegen ließ zunächst mitteilen, daß sie die Behandlung dieses Angebots einstweilen zurückgestellt zu sehen wünsche, bis die Aussichten oder die Aussichtslosigkeit des Gesprächs über den Westpakt klarer zu erkennen wäre. Inzwischen wird, wie bereits bemerkt, vom Westpakt kaum mehr gesprochen, und so ist denn als Ergänzung zu der erwähnten Vereinbarung Belgiens mit England und Frankreich vom 24. April das Angebot des Führers und Reichskanzlers wieder aufgegriffen worden. Das Ergebnis der darüber geführten Verhandlungen ist der heute bekanntgegebene Notenwechsel mit der Erklärung der Reichsregierung. Diese Erklärung ist einseitig; eine entsprechende Erklärung der belgischen Regierung steht ihr nicht gegenüber, war übrigens auch nicht in Aussicht genommen, wie denn überhaupt Deutschland hierbei keinerlei Sondervorteile für sich gefordert hat.

Belgien besitzt nach der feierlichen deutschen Erklärung ein Höchstmaß von Sicherheit gegen die Gefahr, noch einmal Kriegsschauplatz zu werden. Die einzige Möglichkeit, die in dieser Beziehung noch besteht, zu beseitigen, liegt nicht in Deutschlands Macht. Es handelt sich um Belgiens Völkerbundsverpflichtungen. Die deutsche Note nennt sie ausdrücklich und bemerkt dazu, daß Deutschland sich selbstverständlich von den von ihm übernommenen Verpflichtungen als befreit ansehe, wenn „Belgien in einen bewaffneten Konflikt, in den Deutschland verwickelt ist, bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirken würde". Von Belgien weiß man aber seit der richtunggebenden Rede des Königs, daß es vor allem jeglicher „Automatik" aus der Völkerbundssatzung widerstrebt und sich für jeden Fall seine eigene Entscheidung vorzubehalten wünscht. Es legt die Bestimmungen der Völkerbundsatzung über die Teilnahme an einer „Völkerbundexekution" mit guten Gründen enger aus, als das auf französischer und englischer Seite geschieht, und wahrt sich seine Unabhängigkeit bei der Stellungnahme zu den internationalen Problemen, ohne deshalb seine Neutralität zu erklären, da Neutralität mit der Mitgliedschaft im Völkerbund nicht ohne weiteres vereinbar ist.

Mit der deutschen Note an Belgien hat Deutschland erneut den Beweis erbracht, daß es ihm ernsthaft darum zu tun ist, geeignete Mittel ausfindig zu machen, mit denen der Friede erhalten werden kann. Die belgische Regierung hat die Note mit „großer Genugtuung" und „lebhaftem Dank" entgegengenommen. Die Hoffnung ist berechtigt, daß die guten nachbarlichen Beziehungen der beiden Länder durch den Notenaustausch weiter gestärkt werden. Zu wünschen wäre, daß man nun auch in England und Frankreich anerkennt, daß die deutsche Erklärung für diese beiden Länder eine Entlastung bedeutet und daß ein wichtiges Teilproblem des Westpakts dadurch seine Erledigung gefunden hat. Was übrig bleibt, hängt nach allem davon ab, wie weit das Interesse Frankreichs und Englands am Zustandekommen des Westpakts in seinem ganzen Umfange reicht.

Deutsch-belgischer Notenaustausch.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

gien auf seinen Wunsch Beistand zu gewähren, falls es Gegenstand eines Angriffes oder einer Invasion sein sollte.

Mit dieser Erklärung hat die Reichsregierung dem von der belgischen Regierung selbst eingenommenen Standpunkt in einer so klaren und eindeutigen Weise Rechnung getragen, daß für Zweifel irgend welcher Art kein Raum mehr bleibt. Belgien hat die uneingeschränkte Gewißheit erhalten, daß es, solange es nicht bei einer gegen Deutschland gerichteten militärischen Aktion mitwirkt, von jeder militärischen Aktion Deutschlands verschont bleibt, und daß es, falls es von anderer Seite angegriffen werden sollte, auf den vollen Beistand Deutschlands rechnen kann. Die Reichsregierung darf für sich in Anspruch nehmen, mit diesem uneigennützigen großen Schritt einen neuen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens geleistet zu haben. Sie glaubt aber ferner zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß dieser Schritt auf die Entwicklung der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien einen günstigen Einfluß ausüben wird.

Die italienische Regierung unterrichtet

DNB **Berlin**, 13. Oktober.

Angesichts des besonderen Interesses, das der heute vollzogene deutsch-belgische Notenwechsel natürlicherweise bei den übrigen Westmächten finden wird, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung über die deutsch-belgischen Verhandlungen fortlaufend unterrichtet worden ist.

Konferenz zur Vertiefung der deutsch-japanischen Beziehungen.

DNB **Tokio**, 13. Oktober.

Maßgebende japanische Kreise hielten in Anwesenheit des ehemaligen Außenministers Arita, Admirals Kiyotrane Abo und des ehemaligen Justizministers Ohara eine Konferenz ab, die der Vertiefung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens diente. Es wurde beschlossen, eine Feier zum Jahrestag des Abschlusses des Antikomintern-Abkommens vorzubereiten und zur Förderung der freundschaftlichen deutsch-japanischen Beziehungen und zur Vertiefung des Antikomintern-Abkommens Pressevertreter zu entsenden.

Die Wirtschaft dient den Lebensinteressen der Nation.

Der Reichsfinanzminister sprach in Münster. – Empfang bei Gauleiter Dr. Meyer.

—r **Münster**, 13. Oktober.

Die Wirtschaftliche Gesellschaft für Westfalen und Lippe konnte sich für ihre dieswinterlichen Veranstaltungen keinen besseren Auftakt wünschen als diesen Vortragsabend in der Stadthalle zu Münster, auf dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, der schon mehrfach Gast der Gesellschaft war, über die Finanz- und Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches sprach.

Vor Beginn der Kundgebung fand in der Wohnung des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Meyer ein Empfang statt, an dem auch zahlreiche Vertreter der staatlichen Behörden, der Partei, der Wehrmacht und der Wissenschaft teilnahmen.

Von der Wohnung des Gauleiters begab sich der Reichsfinanzminister zusammen mit dem Gauleiter Dr. Meyer und dem Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Gesellschaft, Handelskammerpräsident Franke, zur Stadthalle, die inzwischen bis auf den letzten Platz von Wirtschaftlern und Wissenschaftlern aus ganz Westfalen gefüllt war. Das Städtische Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Hans Rosbaud gab durch den Vortrag einer Ouvertüre dem Abend den festlichen Auftakt.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Gauwirtschaftsberater Franke, eröffnete die Kundgebung und begrüßte neben dem Reichsstatthalter Dr. Meyer und dem Kommandierenden General des 6. AK General der Artillerie v. Kluge die sehr zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden, der Bewegung, der Wehrmacht und der Wirtschaft und Wissenschaft. Er gab einleitend in einem kurzen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage, in der sich Deutschland befinde, und hob die Aufgaben hervor, die der Wirtschaft zu lösen aufgegeben seien. Dabei verkannte er nicht die Schwierigkeiten, die sich dieser Lösung entgegenstellen, betonte aber ebenso klar, daß die Wirtschaft die Pflicht habe, ihre ganze zusammengefaßte Kraft einzusetzen, um die vom Führer erstrebte Freiheit der Nation zu verwirklichen.

Von lebhaftem und anhaltendem Beifall begrüßt, nahm dann

Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk

das Wort. Er führte u. a. aus:

Die deutsche Finanzpolitik erstrebe die Lösung der Frage, wie die Mittel zu beschaffen seien, um die deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust ausreichend zu beschäftigen und ihnen einen angemessenen Lebensstandard zu sichern. Sie könne demnach nicht isoliert, sondern nur als Teil der allgemeinen Wirtschaftspolitik betrachtet werden. Die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Nachkriegszeit kennzeichne sich durch eine Scheu vor harten Entschlüssen und den Gebrauch von Behelfsmitteln und Auswegen, wie sie in der Erfüllungspolitik und in der übermäßigen Hereinnahme von Auslandskrediten, bei der Sozialfrage wie bei der Subventionspolitik zum Ausdruck gekommen sei. Demgegenüber sei nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler eine aktive Konjunktur-Politik eingeschlagen worden, die die gesamten wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Kräfte der Nation zielbewußt konzentriert und aus der Lähmung der Krisenzeit zu neuem Leben geführt habe.

Die erste Phase dieser aktiven Politik sei beendet. Die Arbeitslosigkeit sei — wie die soeben veröffentlichten Ziffern erneut bewiesen — beseitigt, und wenn uns eine Frage hierbei bewege, so sei es nicht die, ob nach Beendigung des Wehrmachtsaufbaues und der anderen Gegenwartsaufgaben eine Erwerbslosigkeit zu befürchten sei — der Führer werde dafür sorgen, daß dem deutschen Arbeiter auf Jahrzehnte hinaus Brot und Existenz gesichert werde —, sondern wie der Facharbeitermangel zu beheben sei. Kein Mensch hätte wohl im Jahre 1933 gedacht, daß wir uns schon nach vier Jahren nicht mehr mit der Frage der Arbeitsbeschaffung, sondern mit den Problemen der Umsiedlung, Umschulung und des richtigen Einsatzes der letzten Arbeitsreserve zu befassen hätten.

Bei der jetzigen zweiten Phase der Finanz- und Wirtschaftspolitik handele es sich darum, die großen in der Wehrhaftmachung und im Vierjahresplan uns gestellten Aufgaben zu erfüllen. Es spreche für die Stetigkeit wie die Richtigkeit der bisherigen Politik, daß die Finanzierungsmethoden dieselben geblieben seien. Aus den laufenden Haushaltseinnahmen allein könnten diese Aufgaben trotz des erfreulichen weiteren Steigens des Steueraufkommens allerdings noch nicht bestritten werden; sie müßten vielmehr zum Teil auf dem bekannten Kreditwege finanziert werden. Zur Ermöglichung der Konsolidierung der kurzfristigen Schulden sei daher auch weiterhin eine bestimmte Kapitallenkung nötig, die von den nach Anlagemöglichkeiten Suchenden in Kauf genommen werden müsse. Hand in Hand hiermit werde eine verbesserte und verfeinerte Besteuerungspolitik gehen, die auf Steuererhöhung verzichte, aber durch Auskämmen aller Steueransprüche des Reichs jeden ihm zustehenden Pfennig hereinholen wolle.

Der Minister unterstrich weiter die Notwendigkeit aller auf Vereinfachung und Verbilligung des öffentlichen Apparats gerichteten Bestrebungen, wobei er vor einer lebensfernen Zentralisierung warnte, und wies hierbei auf die Bedeutung der kürzlich in Kraft getretenen Realsteuergesetzgebung hin. Das vom Führer gesteckte Ziel sei nur durch Konzentrierung aller finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte möglich. Es sei daher auch, wie er an verschiedenen Beispielen nachwies, insbesondere beim Arbeits-, Rohstoff- und Geldeinsatz eine bestimmte Rangordnung nötig. Der Minister schloß mit einem Appell an das Verantwortungsbewußtsein und die Pflicht eines jeden einzelnen, opferwillig und im festen Vertrauen auf Deutschlands Zukunft mitzuarbeiten.

Nach dem lebhaften Beifall, der von der überaus aufmerksamen Aufnahme der Rede des Finanzministers zeugte, schloß Präsident Franke die Kundgebung mit dem Treuegelöbnis zum Führer.

Wiedereinberufung des Nichteinmischungsausschusses

Englischer Kabinettsbeschluß über die Frage der spanischen Freiwilligen.

Die französischen Pläne um Minorca.

£ **London**, 13. Oktober.

Das englische Kabinett hat heute seine übliche Wochensitzung abgehalten, deren Ergebnis der allgemeinen Annahme der Morgenzeitungen zu entsprechen scheint, daß entsprechend der Anregung der italienischen Regierung die Frage der Zurückziehung ausländischer Freiwilliger dem Nichteinmischungsausschuß zur Prüfung zugeleitet werden wird. Die diplomatischen Korrespondenten sind übereinstimmend der Ansicht, daß Frankreich diesem italienischen Vorschlag zustimmen würde. Sie nehmen jedoch an, daß in der Unterredung, die Eden gestern mit Botschafter Corbin hatte, dieser namens Frankreichs darauf bestanden habe, daß die Beratung im Nichteinmischungsausschuß innerhalb einer gewissen Frist zu einem Ergebnis geführt haben müßte. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meint, daß 14 Tage als Zeitgrenze für diese Beratung seitens Frankreichs gestellt seien. Frankreich habe weiter, soweit er wisse, angeregt, daß jetzt Schritte unternommen werden sollten, um sicherzustellen, daß die Errichtung nationalspanischer Militärbasen in Mallorca nicht auch – noch auf Minorcca ausgedehnt würde, (!) das noch im Besitz der „Valencia-Regierung" sei. Es heiße, daß vorbereitende Arbeiten für die Anlage militärischer Werke auf Minorca von einer britischen Firma vor einem Jahr schon im Auftrage Valencias getroffen worden seien. Falls die Erörterung im Nichteinmischungsausschuß über die Zurückziehung der Freiwilligen zu einem Mißerfolg führe, würde die Frage auftauchen, ob die Nichteinmischung nicht als Ganzes sich als Fehlschlag erwiesen habe und die Unterzeichnermächte somit ihrer Verpflichtungen ledig würden. Eine Anzahl von Schritten sei für diesen Fall in Paris erwogen worden, und man müsse annehmen, daß sie der britischen Regierung zur Stellungnahme mitgeteilt worden seien.

Ueber die Kabinettssitzung berichtet „Preß Association", die britischen Minister seien übereingekommen, eine neue gemeinsame Anstrengung zu machen, um zu einem Abkommen über Spanien durch den Nichteinmischungsausschuß zu gelangen. Ein derartiges Vorgehen müsse allerdings zeitlich fest begrenzt sein. Man erwarte, daß der Nichteinmischungsausschuß noch vor Ende dieser Woche einberufen werde. Sollte die Aussprache zu keinem Ergebnis führen, so seien sich die Regierungen Frankreichs und Englands bereits jetzt darüber einig, daß der augenblickliche Stand der Dinge in Spanien nicht länger andauern könne. Der Beschluß, den Nichteinmischungsausschuß einzuberufen, stelle, so sagt „Preß Association", ein Zugeständnis an Italien dar, das den Wunsch ausgesprochen habe, die Freiwilligenfrage vor den Nichteinmischungsausschuß zu bringen.

Nach einer weiteren Meldung soll Lord Plymouth beabsichtigen, den Nichteinmischungsausschuß schon zu Freitag einzuberufen.

Danziger Patronatsrechte verletzt.

DNB **Danzig**, 13. Oktober.

Am Sonntag ist in zwei Danziger Kirchen, die von Polen selbst gebaut sind und mit polnischen Geldern unterhalten werden, von der Kanzel verkündet worden, daß sie mit sofortiger Wirkung die Rechtsstellung von polnischen Personal-Pfarreien erhalten haben. Damit sind diese Kirchen aus dem organisatorischen Zusammenhang der örtlichen Pfarreinteilung des Bistums herausgerissen. Denn polnische Pfarrer, die mit dem Danziger Senat keinerlei rechtliche Beziehungen haben, sondern Privatleute sind, erhalten so die volle Selbständigkeit für alle pfarramtlichen Angelegenheiten. Bisher waren die durch die polnische Initiative entstandenen Kirchen nur für diejenigen polnischen Staatsangehörigen zuständig, die sich von selbst ihrer Seelsorge unterstellten. Nach der vom Papst genehmigten Einrichtung von Personal-Pfarreien würden polnische Pfarrer in Danzig aber die Möglichkeit haben, sich in der gesamten katholischen Bevölkerung zu betätigen. Da die in Danzig lebenden polnischen Pfarrer in den politischen Organisationen eine führende Stellung einnehmen, ist zu befürchten, daß sie innerhalb der katholischen Bevölkerung in Danzig Polonisierungsarbeiten betreiben. Die Einrichtung der Personal-Pfarreien an den polnischen Danziger Kirchen wurde im Sommer dieses Jahres vom Papst im Sinne der polnischen Wünsche genehmigt. Es ist anzunehmen, daß der Danziger Senat, den man einfach vor diese Tatsache gestellt hat, nicht schweigen wird und Wiedergutmachung der Verletzung seiner Patronatsrechte gegenüber der katholischen Kirche und der anerkannten Berechtigungen des Staates gegenüber der Kirche verlangen wird.

Die polnischen Personal-Pfarreien in Danzig suspendiert.

DNB **Danzig**, 13. Oktober.

Der Präsident des Danziger Senats Greiser hatte an den Vatikan in der Angelegenheit der Errichtung polnischer Personal-Pfarreien in Danzig ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Regierung der Freien Stadt Danzig schärfsten Protest gegen diese Maßnahme einlegte. Es war darin weiter gebeten worden, sofort dem Bischof von Danzig Anweisung zu geben, die Personal-Pfarreien wieder aufzuheben.

In einer am Mittwoch vormittag erfolgten längeren Unterredung zwischen dem Präsidenten Greiser und dem Bischof von Danzig, Graf O'Rourke, wurde die Suspendierung, d. h. die vorläufige Aufhebung der beiden polnischen Personal-Pfarreien durch den Bischof von Danzig zugesagt.

Der Bischof von Danzig hat im Anschluß daran ein Schreiben an die beiden, von dieser Entscheidung betroffenen polnischen Pfarrer in Danzig gesandt, in dem er ihnen Mitteilung davon machte, daß der Senat der Freien Stadt Danzig in Rom Protest gegen die Dekrete der Errichtung der Personal-Pfarreien eingelegt habe, wodurch die Wirkung der Dekrete bis auf weiteres suspendiert werde.

Prager Unverschämtheit.

Tschechischer Minister eröffnet deutschfeindliche Kunstausstellung.

DNB **Prag**, 13. Oktober.

Das Blatt der sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", meldet unter der Ueberschrift „Neuer Manes-Skandal in Prag — Verunglimpfungen Deutschlands und Italiens auf einer Kunstausstellung": In Anwesenheit des Ministers für Schulwesen und Volksaufklärung, Dr. Franke, wurde gestern in den Räumen des „Kunstvereins Manes" in Prag die Ausstellung „Der heutige Manes" eröffnet.

Die Ausstellung enthält eine ganze Serie von deutschfeindlichen Karikaturen. Minister Dr. Franke hielt die einleitende Ansprache. Der Rektor der Kunstgewerbeschule Dr. Jaromir Pecita nannte den Verein Manes „einen Wächter des freien Kunstschaffens". Unter den Augen des Ministers wurden als die Erzeugnisse dieses Kunstschaffens u. a. eine Reihe von Tuschzeichnungen Frantisek Bidlos gezeigt, die die Person des deutschen Reichskanzlers schwer verunglimpfen.

Verunglimpfungen des Deutschen Reiches stellen ferner die Zeichnungen dar, die Antonin Pelo ausstellt. Eine von ihnen, die auch in dem offiziellen Katalog der Ausstellung abgebildet ist, bringt unter dem Schlagwort „Wilsons Frieden" in Abscheu erregender Weise die Gerippe zweier gefallener deutscher und italienischer Soldaten auf das Papier, die vor einem auf dem Liktorenbündel und dem Hakenkreuz aufgespannten Stacheldraht niederstürzen. Ueber ihnen schwebt der Geist Wilsons. Andere Zeichnungen zeigen Schreckgestalten deutscher Soldaten, die mit dem Hakenkreuz auf den Stahlhelmen als „Unholde" und „Kriegspolypen" die Welt verheeren. Eine Photomontage stellt einen ordengeschmückten deutschen General mit einem Fischkopf dar und ist mit den Worten „Ein friedensliebender wilder Fisch" und anderen Schmähversen überschrieben. Eine andere Photomontage John Heartfields, der wie andere Aussteller schon bei der seinerzeitigen Manes-Ausstellung Anstoß erregte, bildet zwei SA-Männer ab, die mit aufgepflanztem Bajonett ein rohes Stück Rindfleisch tragen, das mit folgendem Vers überschrieben ist: „Ich bin ein fremdstämmiges Beefsteak; ich habe deutsche Magen geschändet!" „Fort mit dem Beefsteak" ist der Titel dieses „Kunsterzeugnisses".

*

In Prag hat man, wie wir aus der obigen Meldung ersehen, eine Kunstausstellung eröffnet. Das wäre an sich nichts Absonderliches und gäbe keinen Anlaß, daß man sich damit beschäftigte. Aber diese „Kunstausstellung" hat mit Kunst, mit wahrer Kunst, nicht das mindeste zu tun. Diese „Kunstausstellung" ist nichts anderes als eine einzige grobe und gemeine Beschimpfung Deutschlands, des Dritten Reiches und des Nationalsozialismus. Diese „Kunstausstellung" ist, um es kurz und prägnant zu sagen, ein politischer Skandal. Ein Skandal ersten Ranges, der wieder einmal aus der Prager Ecke kommt.

Und wenn man in Prager Regierungskreisen sich etwa bemüßigt fühlt, zu sagen und sich herauszureden, daß diese Ausstellung „eine private Sache" sei, dann möchten wir unsererseits von vornherein darauf verweisen, daß eine derartige faule Ausrede nicht gelten kann. Diese Ausstellung ist durch den tschechischen Kultusminister selbst und höchst persönlich eröffnet worden. Niemand wird behaupten können, daß eine Ausstellung, die einen Minister zum Protektor hat, eine private Sache sei; die ministerielle Eröffnung trägt ohne weiteres den Stempel der amtlichen Billigung, der Förderung und der Zustimmung — und deshalb muß man auch die tschechische Regierung für dieses gemeine und dreiste Machwerk der Beschimpfung Deutschlands als voll verantwortlich bezeichnen. Man muß sich in der Tschechoslowakei ganz klar darüber sein, daß eine derartige Unverschämtheit und Herausforderung das ganze deutsche Volk beleidigt und daß sich das deutsche Volk diese Beleidigung nicht gefallen lassen wird. Die tschechische Regierung muß sich weiter darüber ganz im Klaren sein, daß die an sich schon getrübten Beziehungen dadurch nicht nur keine Besserung erfahren, sondern daß solche Vorfälle geeignet sind, das Verhältnis weiter in der ungünstigsten Weise zu beeinträchtigen.

Was würde wohl, um einmal die Gegenfrage zu stellen, tschechischerseits gesagt werden, wenn man in Deutschland durch einen Minister eine Ausstellung eröffnete, die in gemeinster Weise und in den übelsten Pamphleten über die Tschechoslowakei herfiele? Man würde vor gerechter Empörung und zorniger Entrüstung sich gar nicht lassen und gar nicht fassen können. Diese „Kunstausstellung" ist eine Beleidigung des deutschen Volkes, eine Verletzung seines Nationalgefühls, eine Verhöhnung seiner Symbole und eine Beschimpfung seiner Staatlichkeit. Wir müssen den Prager Herren mit aller Deutlichkeit vor Augen führen, daß wir nicht gewillt sind, eine solche Beschimpfung hinzunehmen. b.

Prag zögert

bei Ausmerzung der Schmutzereien. — Man ist sich der schiefen Lage wohl bewußt.

DNB **Prag**, 13. Oktober.

Die unglaubliche Schmutzigkeit verschiedener Machwerke in der vom Schulminister eröffneten Ausstellung des Kunst-Vereins „Manes" scheint sehr wohl in verantwortlichen Kreisen empfunden zu werden. So hat, wie verlautet, der Minister verschiedene Karikaturen, welche ausländische Staatsmänner betreffen, bei seinem Rundgang beanstandet. Daraufhin wurden schließlich zwei der widerlichen Schmierereien entfernt, die meisten der Zerrbilder, in denen Deutschland und Italien aufs gemeinste beleidigt werden, sind aber in der Ausstellung belassen worden. Es scheint also für maßgebende tschechische Kreise fragwürdig zu sein, ob man es nur bei einem Versuch einwandfreier Haltung belassen soll oder ob man voll und ganz die hetzerischen Entgleisungen unterbinden will. Es ist jedoch ein grundlegendes Erfordernis wirklicher Kultur, daß man aus der Prager Ausstellung alle Anstößigkeiten entfernt.

Irrflug eines französischen Militärflugzeuges.

Vier Mann sprangen mit Fallschirmen ab.

● **Paris**, 13. Oktober.

In der Nacht zum Dienstag verlor ein mit fünf Personen besetztes Militärflugzeug in der Gegend von Rennes die Orientierung und suchte stundenlang nach einem geeigneten Notlandeplatz. Als der Brennstoff völlig aufgebraucht und noch keine Möglichkeit zu einer Notlandung gefunden worden war, sprangen vier Mann der Besatzung mit Fallschirmen ab. Sie kamen glatt zu Boden. Ein Unteroffizier, dem es nicht mehr gelungen war, rechtzeitig abzuspringen, stürzte mit dem führerlosen Apparat ab, und wurde schwer verletzt. Das Flugzeug selbst ging in Trümmer.

Aus Münster und dem Münsterland.

DAF setzt Handwerker in Siedlungen an.

× Für Junghandwerksmeister, die sich ein eigenes Geschäft gründen wollen und die nicht ortsgebunden sind, besteht augenblicklich die Möglichkeit, in Siedlungen angesetzt zu werden. Es kommen für die Siedlungen in erster Linie Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Friseure, Schneider, Töpfer und Installateure in Betracht. Es stehen jedoch nur Plätze in beschränktem Maße zur Verfügung, so daß nur die Bewerber Aussicht auf Erfolg haben, die uns nach ihrer ganzen Person, nach ihren fachlichen Kenntnissen die Gewähr bieten, ein eigenes Geschäft in jeder Beziehung einwandfrei und rentabel zu führen.

Alle weiteren Bedingungen sind bei den Kreishandwerkswaltern zu erfragen, an die auch die Gesuche zu richten sind.

Personalnachrichten der Reichsbahn.

Befördert und Ernannt: zum ap. Reichsbahn-Inspektor: die Rb.-Supernumerare Geldmann in Dülmen und Lohaus in Rheine; zum Reichsbahn-Sekretär: der Rb.-Ass. Wölkers in Coesfeld; zum Stellwerksmeister: Rb.-Weichenwärter Görk in Dülmen; zum Werkführer die Hilfswerkführer Städler und Brockhoff in Rheine; zum Reichsbahn-Betriebsassistenten: die Betriebsassistentenanwärter ten Wolde in Salzbergen und Engbers in Bentheim; zum Zugschaffner: Zugschaffner-Anwärter Sündker in Rheine; zum Bahnhofsschaffner: Hilfsbahnhofsschaffner Pieperjohanns in Lengerich (Westf.); zum Reichsbahn-Ladeschaffner: Ladeschaffner-Aspirant Höting in Gronau; zum Reichsbahn-Weichenwärter: Rb.-Oberbahnwärter Gr. Geldermann in Lippramsdorf, Hilfsweichenwärter Freitag in Appelhülsen; zum Rangieraufseher: Hilfsrangierer Tervort in Warendorf.

Versetzt: Reichsbahnbauassessor Schmeißer von Mainz nach Coesfeld als Vorstand des Rb.-Betriebsamts daselbst; Reichsbahnrat Dr. Ing. Backofen von Coesfeld nach Wetzlar als Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts daselbst; Rb.-Oberinspektor Weber von Gronau nach Rheine; die Rb.-Oberinspektoren Brunke von Wilhelmshaven nach Coesfeld, Schröter von Rheine nach Gronau, Glasow von Osnabrück nach Rheine, Blenk von Rheine nach Ibbenbüren; techn. Rb.-Inspektor Penning von Drensteinfurt nach Rheine; ap. Rb.-Insp. Geldmann von Dülmen nach Wilhelmshaven; ap. techn. Rb.-Insp. Goßmann von Münster nach Quakenbrück; die Rb.-Supernumerare Hovemann von Münster nach Haltern, Gehlmann von Münster nach Rheine; techn. Rb.-Praktikant Cramer von Rheine nach Emden; Rb.-Ass. Glawe von Appelhülsen nach Bremen; die Rb.-Betr.-Ass. Renk von Rheine nach Salzbergen, Alsmeyer von Bentheim nach Schüttorf, Klatte von Telgte nach Wilhelmshaven und Pier von Maria-Veen nach Rheine; Ladeschaffner Otten von Borghorst nach Münster.

In den Ruhestand versetzt: Lokführer Kramer in Haltern; Rb.-Betr.-Ass. Talle in Rheine; die Oberweichenwärter Wiethoff in Haltern und Timmer in Dülmen; Zugschaffner Schnick in Gronau; die Weichenwärter Esken in Rheine, Ewering in Groß-Reken; Rottenaufseher Stienemann in Warendorf.

Die ehem. Kriegsgefangenen auf dem Frontkämpfertreffen.

+ **Münster,** 13. Oktober.

Der nationalsozialistische Frontsoldatenbund (NSKOV) veranstaltet am 16./17. Oktober d. Js. in Münster ein großes Frontsoldatentreffen. Auch der Frontsoldatenbund REK (Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener) beteiligt sich an diesem Aufmarsch der Soldaten des Weltkrieges. Treffpunkt für die ehemaligen Kriegsgefangenen ist das Lokal Mackenbrock, Aegidiistraße 47. Am Sonntag nachmittag (17. Oktober) um 15 Uhr, große Kundgebung der ehem. Kriegsgefangenen im Lokale Mackenbrock, wozu alle ehem. PGs, POWs und Plennys eingeladen sind. Es spricht der REK-Bundesführer Kam. Frhr. von Lersner, Potsdam. Für die ehemaligen Kriegsgefangenen bedeutet der Tag eine Erinnerung an das von zwei Jahren in Münster durchgeführte erste deutsch-englische Frontkämpfertreffen.

Die Warendorfer Hengstparade.

5000 Besucher an der Reitbahn. — Spannender Ablauf und Ausklang.

-jr- **Warendorf,** 13. Oktober.

Die vielgerühmte Warendorfer Hengstparade hat für 1937 wieder einen glänzenden Start erwischt. Trotz regendrohenden Wetters waren 5000 Menschen am Saum der Reitbahn erschienen. Die Luft blieb trocken und das Gelauf gut, so daß der Eindruck in keiner Weise beeinträchtigt wurde. Die Verkehrsregelung war straff, der Anmarsch stockungslos und die Sicht einwandfrei, so daß die Besucher, die sich am ersten Tag erfahrungsgemäß vorwiegend aus Züchterkreisen rekrutieren, von vornherein gut gelaunt waren. Dazu legte das komplette Trompeterkorps des Paderborner Reiterregiments unter Obermusikmeister Gerlach eine Musik vor, die soldatischem Schneid entsprach und die Vorführungen in der Bahn rhythmisch tadellos begleitete.

Wer die eigentliche Vorführung in der Bahn andeuten will, müßte nach klingenden Worten greifen, um einem pferdesportlich derart repräsentativen Ereignis gerecht zu werden. Was sich in den Einzel- und Gesamtbildern zeigte, war der Adel der sauberen Rasse! Das Warendorfer Landgestüt kann stolz darauf sein, auf den großen Paraden Tausenden von Menschen ein derart stolzes Bild vermitteln zu dürfen, das auch Mittwoch wieder auf der ganzen Linie beglückte.

Furchtbares Autounglück.

:: **Coesfeld,** 13. Oktober.

Auf der Weseler Straße in Albachten ereignete sich heute nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen geriet beim Ueberholen eines Radfahrers auf der nassen Straße ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum. Die drei Insassen des Kraftwagens, ein R. Ottmann aus Sarbeck, Klemens Lutum aus Billerbeck und der Kreisbauernführer des Kreises Coesfeld, Heinrich Pieper, wurden derart schwer verletzt, daß sie sofort ins Clemens-Hospital in Münster gebracht werden mußten. Die Ermittlungen der Polizei sind noch im Gange.

*

-md- **Billerbeck,** 13. Okt. **In ein Schaufenster geschleudert.** Ein Motorradfahrer wollte einem Motorradfahrer ausweichen und fuhr, da ihm ein parkendes Auto den Weg versperrte, gegen ein Haus. Durch den Anprall wurde der Fahrer in ein Schaufenster des in dem Hause befindlichen Geschäftes geschleudert. Sanitäter brachten den Verletzten in ein Krankenhaus.

-l- **Herbern,** 13. Okt. **Großfeuer vernichtet Wohnhaus.** Auf dem Gehöft des Bauern Osthues entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer, das sich schnell ausbreitete. Vergebens kämpften die Wehren aus Herbern und der Nachbarschaft gegen das wütende Element an. Innerhalb kurzer Zeit brannte das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder.

-l- **Heessen,** 13. Okt. **Eröffnung eines neuen Lager-Lehrganges der Studentenschaft.** In der Zeit vom 8. bis 16. Oktober findet im Schloß ein neuer Lehrgang für Studenten-Kameradschaftsführer des Gebietes West statt. Die Lagerführung liegt in Händen des Pg. Hans Reich vom Amt für politische Erziehung der Reichsstudentenführung. Die Teilnehmer setzten sich in der Hauptzahl aus Kölner, Bonner, Dortmunder, Essener, Elberfelder und Düsseldorfer Studenten zusammen.

-l- **Neubeckum,** 13. Okt. **Opfer eines Verkehrsunfalles.** Als der Maurer Karl Soester von der Enniger-loher Straße auf seinem Fahrrad in eine Nebenstraße einbiegen wollte, wurde er am Hinterrad von einem Personenauto erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Fahrer des Personenwagens bemühte sich sofort um den Schwerverletzten und schaffte ihn in das Krankenhaus, wo er wenige Stunden später seinen schweren Verletzungen erlag.

-l- **Walstedde,** 13. Okt. **Auf einen Lastzug gefahren.** An der Kreuzung Herberner und Hammer Straße ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Motorradfahrer fuhr gegen einen Lastzug. Er erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Herberner Krankenhaus eingeliefert.

-md- **Dorsten,** 13. Okt. **Ungeklärter Unfall.** Ein bedauerlicher und bisher ungeklärter Unglücksfall ereignete sich in der Kirchhellener Straße. Ein Lehrling aus Dorsten im Alter von 17 Jahren wurde in den Mittagstunden in bewußtlosem Zustande neben seinem Fahrrad aufgefunden. Er wurde sofort ins Dorstener Krankenhaus eingeliefert. Die polizeilichen Ermittlungen konnten kein Ergebnis zeitigen, da der Lehrling noch besinnungslos darniederliegt. Ob er von einem Kraftwagen oder Motorrad angefahren ist und der Fahrer durch Flucht sich der Verantwortung entzogen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden, ist aber der Sachlage gemäß anzunehmen.

-md- **Gronau,** 13. Okt. **Tödlich abgestürzt.** An der Losser Straße stürzte der holländische Zimmermann Schreyer aus Oldenzaal in einem Neubau der dort zur Zeit im Bau begriffenen Zollwohnungen beim Richten des Dachstuhles aus 8 Meter Höhe ab. Dabei zog er sich schwere innere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus erlag.

-md- **Bentheim,** 13. Okt. **Günstige Entwicklung des Kreises Bentheim.** Gelegentlich einer Pressebesprechung im Landratsamt Bentheim machte Landrat, SA-Oberführer Pg. Rosenhagen, bemerkenswerte Ausführungen über die erfolgreichen Bestrebungen hinsichtlich der Tilgung der Kreisschulden, die bei der Machtübernahme, nicht zuletzt verursacht durch die großzügigen Flußregulierungen mit 4 560 000 Rm. einen Stand erreichten, die jegliche Arbeit der Kreisverwaltung stark beeinflußte. Eine systematische Politik hinsichtlich der Schuldenabtragung ermöglichte es, bis zum 31. März 1937 rund eine Million Kreisschulden abzutragen, so daß der Kreis an diesem Tage „nur" noch 3 915 000 Rm. Schulden hatte. Für 1937 wird der Kreis aus eigenen Mitteln 118 000 Rm. Schulden abtragen, während aus Mitteln von Staat und Provinz weitere 400 000 Rm. Kreisschulden abgedeckt werden, eine Gesamtsumme also von 518 000 Rm., womit dann der Schuldenstand des Kreises Grafschaft Bentheim um rund ein Drittel verringert ist. Der Jahresabschluß von 1936 erbrachte für den Kreis einen Ueberschuß von 86 000 Rm. Insgesamt gesehen bezeichnete der Landrat Rosenhagen die Gesamtlage des Kreises heute als gesichert.

-md- **Meppen,** 13. Okt. **Das Ende einer Schwarzfahrt.** Ein unerwartetes Ende hatte eine Schwarzfahrt, die von sechs Personen unternommen wurde. Mit einem in Melzingen (Kr. Uelzen) entwendeten Kraftwagen fuhren sie in Herzlake gegen eine Mauer. Der Wagen schlug um und wurde schwer beschädigt. Von den Insassen, die fluchtartig den Wagen verließen, konnten im nahen Walde 3, von denen einer bewaffnet war, gestellt werden. Sie wurden dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

-md- **Meppen,** 13. Okt. **Todesfahrt mit einem Kraftwagen.** Der auf dem Wege nach Meppen befindliche Kaufmann Biermann fuhr mit seinem erst einige Tage alten Kraftwagen in einer unübersichtlichen Straßenkreuzung im Kreise Wittlage gegen einen Lastwagen. Der Kraftwagen wurde hierbei völlig zertrümmert. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführten.

Arbeitstagung der Reichswirtschaftsberater.

Gauwirtschaftsberater Franke sprach zu seinen Mitarbeitern.

× Im großen Saal des Gauhauses der NSDAP des Gaues Westfalen-Nord fanden sich kürzlich die Gaufachberater und Kreiswirtschaftsberater zu einer großen Arbeitstagung zusammen, die vom Gauwirtschaftsberater Pg. Franke geleitet wurde.

In seinen einleitenden Ausführungen ging Pg. Franke auf die bisherige Arbeit der Kreiswirtschaftsberater ein. Dabei konnte er feststellen, daß ihre Tätigkeit allgemein gute Ergebnisse gezeitigt habe. Weiterhin legte er ihnen die besonderen Aufgaben dar, die in Zukunft in den Kreisen zu leisten seien.

Dann schilderte der Gauwirtschaftsberater die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage. Mit Hochachtung, teilweise aber auch mit erbittertem Haß, blicke das Ausland auf Deutschland, das inmitten einer Welt, die überall Unordnung und wirtschaftlichen Niedergang aufweise, im steten und ungestörten Aufbau begriffen sei. Um jede wirkliche Gefahr, die eine wirtschaftliche Blockierung Deutschlands für unsere Freiheit bringen könne, auszuschließen, sei das deutsche Volk zur Mitarbeit an dem vom Führer verkündeten Vierjahresplan aufgefordert worden. Die gesamte Volksgemeinschaft habe sich freudig in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt. Aber es gebe noch eine kleine Gruppe, die zwar zu allen Forderungen „Ja" sage, die aber immer wieder einschränkende „Wenn" und „Aber" vorbringe. Diese zögernde Mitarbeit, so betonte der Gauwirtschaftsberater mit aller Eindringlichkeit, könne nicht gutgeheißen werden. Je mehr die Wirtschaft zögere, die großen Aufgaben mit aller Energie anzufassen, um so nachteiliger wirke sich das auf die durch die Organisation der gewerblichen Wirtschaft übertragene Selbstverwaltung aus. Der Wirtschaft sei jede Möglichkeit zur Stärkung der Privatinitiative und zur Erhöhung der Leistungssteigerung von der Regierung gegeben. Dafür erwarte aber die nationalsozialistische Regierung, daß die Wirtschaft nicht nur im Rahmen des Vierjahresplanes normalerweise ihre Pflicht tue, sondern den Willen habe, durch höchste Kraftanstrengung alle Widerstände aus dem Wege zu räumen und alle in der Wirtschaft Tätigen zu einer Gesamtleistung mitzureißen.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Pg. Franke, daß es die Hauptaufgabe der Wirtschaftsberater der NSDAP sei, dafür zu sorgen, daß die Wirtschaft bis zum letzten Mann von der nationalsozialistischen wirtschaftspolitischen Linie durchdrungen würde. Sie hätten zu führen und zu überwachen, schädliche Entwicklungen zu verhindern und an der Beseitigung von Mangelerscheinungen mitzuarbeiten. Die Hauptaufgabe bliebe aber trotz aller praktischen Tagesarbeit die Durchsetzung der nationalsozialistischen Wirtschaftsgesinnung.

Anschließend fand eine eingehende Aussprache statt. Jeder Kreiswirtschaftsberater gab einen kurzen Bericht von seiner Tätigkeit und nahm zu einigen Hauptproblemen Stellung, die sich im Laufe der Aussprache als besonders wichtig herausstellten.

Es sprach dann der Hauptbearbeiter der Gauwirtschaftsberatung, Pg. Mittag, über die Ernährungslage innerhalb des Gaugebietes, wobei er seine Ausführungen durch beweiskräftiges Zahlenmaterial belegte. Er stellte in Aussicht, daß die Fettversorgung im gauzugehörigen Teil des Ruhrgebietes und in den Textilstädten längs der holländischen Grenze eine besondere Berücksichtigung finden solle.

Zum Abschluß sprach der Geschäftsführer der Gauwirtschaftsberatung, Pg. Dr. Thüsing, über organisatorische Fragen.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

× **Vier Wochen Kameradschaft und Erholung.** 28 berufstätige Mädel der Tabak- und Bekleidungsindustrie des Kreises Herford verbrachten auf Veranlassung der Deutschen Arbeitsfront vier Wochen der Erholung im NSV-Erholungsheim Almena im Extertal. Sie hatten Gelegenheit, durch Ausflüge die Schönheiten des Lipperlandes zu sehen und besuchten auch benachbarte Erholungsheime, wo sie mit Arbeitskameradinnen anderer Kreise zusammen kamen.

*

× **Sporttag der SA-Brigade 66.** Am 17. Oktober findet in Beckum ein Sporttag der SA-Brigade 66, Münster, statt, der mit den diesjährigen Ausscheidungskämpfen der Brigade verbunden ist. Im Rahmen der Veranstaltung wird SA-Brigadeführer Lorenz die Hermann-Göring-Kampfbahn von der Stadt für die SA. übernehmen.

*

× **200 Bauern auf der Besichtigungsfahrt.** 200 Bauern aus dem Kreise Beckum besuchten im Rahmen einer Besichtigungsfahrt der Landesbauernschaft Westfalen mehrere Höfe des Kreisgebietes. Sie besichtigten insbesondere Grünfutter-Silo-Anlagen und Kartoffeldämpferkolonnen. Einige Fachvorträge gaben die weitere Aufklärung.

Stadt durch Chlorgaswolke in Panik versetzt.

(!) **Paris,** 13. Oktober.

Eine furchtbare Panik entstand in der Nacht zum Dienstag unter der Bevölkerung des nordfranzösischen Städtchens Flers-Breucq, auf das sich mitten in der Nacht eine Wolke von Chlorgasen gelegt hatte. Mehrere tausend Einwohner verließen ihre Häuser und flüchteten entsetzt schreiend und weinend aus der Stadt. Erst gegen Morgen wurde die Giftgaswolke von dem aufkommenden Wind wieder aufgesogen.

Glücklicherweise sind Todesfälle nicht zu beklagen, doch bietet die Stadt jetzt ein eigenartiges Bild: Sämtliche Bewohner husten ununterbrochen. 60 Arbeiter der chemischen Fabrik konnten am Dienstag wegen Vergiftungserscheinungen ihre Arbeit nicht antreten. Das Vieh, das zum größten Teil die ganze Nacht hindurch in den Ställen geblieben war, leidet ebenfalls an starker Chlorgasvergiftung. Die Aerzte der kleinen Stadt haben alle Hände voll zu tun, und die einzige Apotheke mußte in aller Eile zentnerweise Heilmittel herstellen.

Der Staatsanwalt von Lille hat eine sofortige Untersuchung des Zwischenfalles angeordnet, wobei sich ergab, daß ein Eisenbahntransportwagen, der mehrere tausend Liter Chlorgas auf den chemischen Werken von Saint Gobain erhalten hatte, auf unerklärliche Weise an einer der oberen Oeffnungen leck geworden war. Nur dem Mut eines Arbeiters der chemischen Fabrik war es zu verdanken, daß der Zwischenfall nicht sehr viel ernstere Folgen hatte. Mit einer besonderen Gasmaske versehen, drang dieser durch die Giftgaswolken vor bis zu dem Wagen. Die leck gewordene Oeffnung wurde von ihm schnell wieder verstopft.

Wie der „Petit Parisien" mitteilt, hat sich bei diesem Giftgasalarm gezeigt, daß nur wenige der Gasmasken, mit denen die Arbeiter der chemischen Fabrik ausgerüstet waren, in normaler und befriedigender Weise funktioniert haben. Die 60 Gasvergiftungen unter der Arbeiterschaft seien nur auf das unzulängliche Gasmaskenmaterial zurückzuführen.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 14. Oktober

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: von Frankfurt (aus Kassel): Frühkonzert. Es spielt das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. Pichel: Geist von Potsdam, Fanfaren-Marsch. Zimmer: Flamme empor, Ouverture. Schwiening: Ernte-Reigen. Stieberitz: Fackeltanz. Kelling: Aufmarsch der Wehrmacht, Marsch.
7,00: Von Frankfurt: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
Damrow: Agnesdorfer Marsch. Keler-Bela: Romantische Ouverture. Knümann: Rumänisch. Schönian: Chinesische Gauklerspiele. Hannemann: Bärentanz. Logan: Missouri-Walzer. Baldamus: Forellenspiele. Hermann: Im schönsten Wiesengrunde. Trinkaus: Ein Volk, ein Reich, Marsch.
8,00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Königsberg: Ohne Sorgen — jeder Morgen. Das Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Georg Wöllner.
9,30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Volksliedsingen, Liederblatt 14, Wiederholung (Musik. Leitung: Walter Karneboge).
10,30: Sendepause.
11,45: Bauer, merk' auf!
12,00: Von Königsberg: Werkpause aus der Schichau-Werft, Elbing.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
14,00: Nachrichten.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Sendepause
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (Leitung: Otto Dobrindt).
17,00: Die Kulturbauschule Siegen. Bunte Ausschnitte aus unserem Zeitgeschehen. Verantwortlich: Heinz Häuschen.
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Musik zum Feierabend. A. Melichar dirigiert (Industrie-Schallplatten).
20,10: Aus dem Muschelsaal des Kölner Rathauses: Kammermusik. Ausführende: Eva Luise von Conta (Sopran); Reinhard Fritzsche (Flöte); das Prisca-Quartett.
21,00: „Die Schill'schen Offiziere". Hörspiel von Hans Rehberg (Uraufführung). Spielleitung: Wilhelm Wahl.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Stuttgart (aus Karlsruhe): Volks- und Unterhaltungsmusik. Es spielt: Theo Hollinger mit seinem Orchester und die Sing- und Spielgruppe Ludwig Egler.

Freitag — 15. Oktober

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg: Frühkonzert, ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 1 unter Leitung von Stabsmusikmeister Gareis. Schmit: Panzerreiter-Marsch. Damp: Die Aethiopierin, Ouverture. Bohne: Fantasie über Themen aus C. M. Webers Werken. Bähr: Unsere Kleinsten exerzieren. Steinbeck: Sonntag im Alpstein, kleine Episode aus dem Gebirgsleben. Kochmann: Deutsche Mädels, Walzer. Rhode: Aus der guten alten Zeit, Potpourri. Stork: Der Hochzeitszug des Maharadscha, Intermezzo. Friedemann: Aus dem Süden Italiens, Tarantelle. Steinbeck: Vom Bodensee zum Nordseestrand.
7,00: Von Königsberg: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von München: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Unterhaltungs-Funkorchester (Leitung: Franz Mihalovic).
9,30: Kleine Zwischenpause (Industrie-Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Frankfurt: Der Boden ruft, die Jugend folgt. Von Hans Roeper.
10,30: Körperliche Ertüchtigung — Die Fußballknappen von Schalke 04.
10,45: Sendepause.
11,45: Bauer, merk auf!
12,00: Von Saarbrücken: Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Funkorchester unter Leitung von Edm. Kasper.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Von Saarbrücken: Konzertfortsetzung.
14,00: Nachrichten.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Sendepause
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wanderungen zwischen gestern und heute. Dr. Adolf Hösel bespricht neue Bücher. Alfred Rosenberg: Pest in Rußland. Günther d'Alquen: Auf Hieb und Stich. H. P. Hermel: Männer gegen Schnüffler. Florentini Hamm: Obersalzberg.
16,15: Musik mit Solisten. Ausführende: Gertrud Maria Kiffelbach (Violine); Grete Schmitz-Nonnenmühlen (Klavier); Ludwig Matern (Tenor); Hans Haas (Klavierbegleitung).
17,00: Die Anekdote.
17,10: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Wilfried Krüger spielt.
18,00: Lob des Tanzes.
18,30: Sport auf dem Lande. Funkbericht aus dem Kreise Halle (Teutoburger Wald).
18,50: Zehnminutiger Senderuf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley zum Winterhilfswerk 1937/38.
19,00: Nachrichten.
19,10: Soldatenmusik, gesungen und geblasen. Ausführende: Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes (Leitung: Obermusikzugführer Josef Warwas). SA-Chor des Nachrichten-Sturmbannes I/71, Köln.
20,00: Von Saarbrücken: Uebertragung aus der Großen Messehalle Köln-Deutz: Konzert des Augusteum-Orchesters, Rom (Leitung: Bernardo Molinari).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten. Sportvorschau.
22,30: Vom Deutschlandsender: Zu Unterhaltung und Tanz spielt das Orchester Erwin Steinbacher.

Sonnabend — 16. Oktober

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
6,10: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Hanns Kallies. Schünemann: Promenadenmarsch. E. Kochmann: Morgenständchen. Joost: Posaunenständchen. Kähler: Ouverture zu „Johannisnacht". Malo: Romanze g-moll. Kallies: Sonne, die brauch' ich zum Leben.
7,00: Von Berlin: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
Macheben: Paris, Marsch. de Curtis: Nur du, Maria. Ludwig: Ouverture zu „Der Märchenkönig". Crams: Märchen-Romanze. Kollo: Melodien aus „Der Juxbaron". Siede: Spitzentanz. German: Walzer aus „Das goldene Herz". Kallies: Irgendwo. Göhe: Am Brandenburger Tor.
8,00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. Es spielt das Kleine Funkorchester unter Leitung von E. Kasper.
9,30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Leipzig: „General Bauernsohn". Hörspiel um Scharnhorst von W. Fr. Könitzer.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Sendepause.
11,40: Marktberichte — Bauer, merk' auf!
12,00: Von Breslau (aus Gleiwitz, Beuthen, OS): Musik am Mittag. Es spielt das Kleine Unterhaltungs-Orchester (Leitung: Emil Gielnik).
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
14,00: Nachrichten.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Musikalische Kleinigkeiten. Karl Hermann Pillney (Cembalo).
15,15: Mädel am Werk. Funkberichte aus einer Haushaltungsschule des BdM.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Bunte Melodien. Zusammengestellt von Heinz Hoppe. Mitwirkende: Edith Heimbach-Rego (Sopran); Fr. Eug. Engels (Tenor); Franz Willy Neugebauer (Trompete); Hans Schmitz (Akkordeon); das Kölner Klavierduo: H. Faßbender, Paul Mauel; die Sechs frohen Sänger. Es spielt Herm. Hagestedt mit seinem Orchester.
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18,05: Kammermusik. Rehan: Drei Variationen über ein cis-moll-Thema, für Klarinette und Klavier. Paul Gloger (Klarinette); am Flügel: Der Komponist.
18,30: Das Gebet für Jerome. Eine Erzählung von W. Flex (Gefallen am 16. Oktober 1917).
18,50: Momentaufnahme.
19,00: Nachrichten.
19,10: Wochenendkonzert (Industrie-Schallplatten). Zusammenstellung von Ernst Kalthoff.
20,00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester (Leitung: Otto Julius Kühn).
21,00: Hans und Hanna. Ein Funkquerschnitt durch die musikalische Komödie von Herbert Grube, mit Zwischenversen von Erich Wippermann. Musik von Johannes Müller. Musikalische Leitung: Josef Breuer. Spielleitung: Werner Biethaher.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Berlin: Tanzmusik. Kapelle Waldemar Haß. Hans Joachim-Fierke-Quintett.

Der Ruf an das soziale Gewissen.

Eröffnung des Winterhilfswerkes 1937-38 im Kreise Borken-Bocholt durch eine feierliche Kundgebung in Rhede. – Ein stolzer Leistungsbericht. – Kreisleiter Pfeffer ruft zu weiterer Mitarbeit auf.

§ **Rhede, 14. Oktober.**

Am 5. Oktober ds. Js. hat der Führer und Reichskanzler in der Deutschlandhalle zu Berlin das diesjährige Winterhilfswerk mit einem eindringlichen Appell an die ganze Nation eröffnet. Am vergangenen Samstag geschah das gleiche in Bielefeld durch Gauleiter Dr. Meyer für den Gau Westfalen-Nord, und gestern abend wurde das WHW. in Rhede für den Kreis Borken-Bocholt im Rahmen einer feierlichen Kundgebung eröffnet, zu der besondere Einladungen ergangen waren.

Festlich hatte man die Bühne des Saales Rössing geschmückt. In der Mitte war die Büste des Führers hinter einer Opferschale aufgebaut, umgeben von Lorbeerbäumen, Heidekraut und Blattpflanzen aller Art. Nach dem feierlichen Fahneneinmarsch und einem Musikstück, das die Kreiskapelle der NSDAP. darbot, hieß

Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Schulze

die Anwesenden, unter denen man die Führer der Gliederungen und der Behörden sowie der Verbände und Organisationen bemerkte, herzlich willkommen. Sodann wies er auf das Winterhilfswerk hin, das nicht mehr fortzudenken sei aus unserer Zeit, aus dem Leben des deutschen Volkes. In diesem WHW. fänden sich die besten Menschen bereit, um opfervoll ihren Dienst zu tun für die große Gemeinschaft und so dem deutschen Menschen den Glauben wieder an sein Volk zurückzugeben. Wir Nationalsozialisten, so rief der Redner aus, sind immer wieder bemüht, uns einzusetzen für das Volk.

Wir sind stolz auf das Vollbrachte und sind bereit, auch im neuen WHW. noch größere Opfer auf uns zu nehmen, damit wir mit unserm Volk den Weg gehen, den der Führer uns weist.

An den Zahlen, die der Redner dann bekannt gab, ersehen wir, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht bloße Lehre, sondern Tat ist — die Idee des Führers ist Tatgewordener Sozialismus, und der Bestand des Volkes ist garantiert durch diesen Sozialismus, zu dem der Führer uns wieder aufgerufen hat. Wir lassen hier die Zahlen folgen:

Der Leistungsbericht.

An Spendenaufkommen wurde im Kreisgebiet Borken-Bocholt folgendes aufgebracht:

Kartoffeln	18 605	Ztr.
Roggen	2 915	Ztr.
Pfundspenden	63 736	Pfund
Obst- und Gemüsekonserven	6 802	Dosen
Fleisch, Wurstwaren, Fettüten	7 340	Klg.
Wild	696	Stück
Bekleidung, Stoffe usw.	111 452,92	RM.
Eintopfspenden insgesamt	38 335,12	RM.
Spenden von Firmen Organisationen, Vereinen und Einzelspendern, in Bar- und Sachspenden	117 288,84	RM.
WHW.-Abzeichen f. Straßensammlungen	177 556 Stück	41 366,46 RM.
Opferbuchspenden		14 094,86 RM.
Tag der nationalen Solidarität		3 875,37 RM.
Tag der Deutschen Polizei		3 256,30 RM.
Freitische		1 025 St.
Schulspeisungen und Butterbrote		14 280 St.
Liebesgaben und Spielwaren im Werte von		2 293,— RM.
Gutscheine und Leistungen des Handels und Handwerks		9 717,60 RM.

Das entspricht einer Gesamtleistung von 505 712,39 RM.

Zuschüsse von der Reichs- bezw. Gauführung: Steinkohlen	43 839	Zentner
Betten, Bettwaren, Bekleidung und sonstige Zuschüsse vom Gau	100 575,32	RM.

Der Höchststand der Betreuten betrug:

Im WHW. 1935-36 4823 Familien mit insgesamt	21 148	Personen.
An Ausländern wurden betreut	705	Personen.
An freiwilligen Helfern waren tätig	1 962	Personen.
Im WHW. 1936-37 4024 Familien mit insgesamt	17 793	Personen.
An Ausländern wurden betreut	493	Personen.
An freiwilligen Helfern waren tätig	2 016	Personen.



Kreisleiter Pfeffer eröffnet das WHW. 1937-38.

Im WHW. 1936-37 haben die karitativen Anstalten erhalten:

Kartoffeln	72 275 Klg.
Roggen	9 350 Klg.
Roggenmehl	6 222 Klg.
Weizenmehl	1 655 Klg.
Gemüse	675 Klg.
Hülsenfrüchte	387 Klg.
Fleischwaren	542 Klg.
Fette	108 Klg.
Obst	1 637 Klg.
Kolonialwaren	100 Klg.
Rüben	400 Klg.

Kreisamtsleiter Schulze schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wenn wir am Beginn des neuen WHW. stehen, dann weiß ich, daß wir auch in diesem WHW. Erfolg haben und daß die Leistungen nicht hinter denen des vergangenen WHW. zurückbleiben werden. Sodann meldete er dem Kreisleiter, daß die Helferschaft des WHW. weiter stehe und die Arbeit auf sich nehmen werde.

Kreisleiter Pg. Pfeffer

nimmt dann das Wort zu grundlegenden Ausführungen. Immer wieder, wenn ein Volk sich in großer Not befinde, sammelten sich auch die Kräfte, die dieser Not entgegentreten und dann das Volk retteten. Der Führer habe das Volk zum fünften Mal zu der großen Opfergemeinschaft aufgerufen. Wenn auch die materielle Not dank der gewaltigen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung zum größten Teil behoben und damit der Beweis erbracht sei, daß die Arbeit des Nationalsozialismus auf sicherer und fester Grundlage aufgebaut sei, so hätten wir doch auch heute noch die Aufgabe, die übrig gebliebenen bedürftigen Volksgenossen zu betreuen.

Es gehe darum, das ganze deutsche Volk glücklich und zufrieden zu machen, und dazu gehöre in erster Linie den deutschen Menschen gesund zu machen. Aus der Betreuung der Bedürftigen aber habe auch das gesamte Volk seinen Vorteil.

Der Redner zollte dann den mehr als 2000 freiwilligen Helfern und Helferinnen des WHW. im Kreise Borken-Bocholt gebührenden Dank, jenen Volksgenossen, die sich unter Hintanstellung ihrer eigenen berechtigten Bedürfnisse für die Gesamtheit zur Verfügung stellen. Die Arbeit dieser Sammler und Sammlerinnen sei etwas, was Deutschland vor 1933 nicht gekannt habe. (Lebhafter Beifall.) Diese Einsatzbereitschaft gründe sich auf das grenzenlose Vertrauen zum wiedererstandenen Deutschland. Der Kreisleiter sprach die Zuversicht aus, daß die ehrenamtlichen Mitarbeiter auch im neuen WHW. ihre Pflicht tun würden. Er richtete sodann ein Wort an die anwesenden Führer der Gliederungen, Behörden und Betriebe.

Als nationalsozialistischer Führer trage man die Verpflichtung in sich, mit ganzer Liebe und mit allen Kräften dem Staat zu helfen, in dem man leben und durch den man lebe. Dieser Staat aber lebe nur darum, weil der Nationalsozialismus da sei. Somit bestehe für jeden Führer die Verpflichtung, den einzelnen Menschen, die man zu betreuen habe, den Geist des Nationalsozialismus näher zu bringen, sie einzuschalten in das WHW. Jeder einzelne Führer müsse wissen, wieweit sich jeder, der ihm unterstellt sei, an dem großen sozialen Hilfswerk beteilige.

Nachdem der Kreisleiter noch ein Wort an die Bauern gerichtet und sie gebeten hatte, trotz gewisser Gerüchte auch weiterhin in ihrer Gebefreudigkeit nicht zu versagen, führte er aus: Wir stehen in der Eröffnung des neuen WHW. Wir wollen uns auch weiter einschalten in dieses Werk und immer daran denken, daß die Not eines Teiles unserer Volksgenossen auch unsere mit sein muß, daß wir die Gaben, die wir den bedürftigen Volksgenossen geben, uns selbst geben, daß schließlich das Glück des deutschen Volkes auch unser Glück bedeutet. Die Not des deutschen Volkes hat ihren Meister gefunden. Der Führer hat durch seinen gewaltigen Willen das deutsche Volk aus seiner Ruhe herausgerissen und in einen ungestümen Kampf hineingezogen. So kann uns nichts daran hindern, auch in diesem WHW. unsere Pflicht zu tun. In einer großen, besonderen Zeit müssen auch besondere Maßnahmen ergriffen werden, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Da darf keiner abseits stehen!

Um jeden Volksgenossen in das WHW. einzuspannen, sind wir hier zusammengekommen. Ueber unsern Beruf hinaus bilden wir eine Gemeinschaft, die unsern Einsatz fordern kann, weil sie unser Leben sichert. Sorge ein jeder dafür, daß er am Ende des neuen WHW. sagen kann: Auch ich habe an diesen Erfolgen Anteil!

Mit vollstem Vertrauen auf den Führer wollen wir ans Werk gehen. Jeder muß da, wo er steht, sich für sein Volk einsetzen. So wie der Führer in seiner Arbeit nichts anderes sieht als Deutschland, so wollen auch wir uns einsetzen mit unserer ganzen Kraft. Es gibt für uns nur eine Aufgabe, dem Führer zu dienen und uns einzusetzen für die Verwirklichung seiner Idee, immer wieder zu ihm aufzuschauen, der für uns Vorbild ist. Mit der Parole: „Nichts für uns selbst, alles für das deutsche Volk" schloß der Kreisleiter seine Ausführungen, für die er starken Beifall erhielt.

Mit dem Siegheil auf den Führer, dem Gesang der nationalen Lieder und dem Ausmarsch der Fahnen klang die erhebende Feierstunde aus.

*

Die stolzen Zahlen, die der Kreisamtsleiter der NSV, Pg. Schulze in seinem Leistungsbericht über das verflossene Winterhilfswerk gab, sind ein Maßstab dafür, wie tief die Erziehung zur Volksgemeinschaft auch in die Herzen der Volksgenossen hierzulande eingedrungen ist. Das Schöne aber an den Gaben ist, daß sie nicht pharisäisch gespendet wurden, daß es Gaben des Herzens sind. Gaben der Volksgenossen für die Volksgenossen. Was 1933 mit dem begeisterten Schwung grundsätzlich neuer nationalsozialistischer Gestaltungskraft geschaffen wurde, ist in den folgenden Jahren auch hierzulande nach Ueberwindung gewisser „Kinderkrankheiten" zu einem festen Begriff, einer festen Gewohnheit und — man kann wohl sagen — zu einer lieben Gewohnheit wenigstens bei den weitaus meisten Volksgenossen geworden.

Es gilt heute nicht mehr, Löcher zu stopfen, die in den Zeiten tiefsten Elends aufgerissen wurden, sondern heute heißt es, Lebenskräfte des Volkes zu pflegen und zu schützen, die durch die Härte des Winters angegriffen oder gefährdet werden können. Die vereinzelte Hilfe des guten Willens ist längst abgelöst worden durch das freiwillige Opfer der Volksgenossen, des ganzen Volkes, das seine Kraft und Leistungsfähigkeit, seine Gesundheit und ausreichende Ernährung überhaupt nicht erst infrage stellen lassen will. Darum erhalten nicht nur, die — ohnehin nur noch wenigen — Arbeitslosen und Unterstützungsempfänger Brot, Kleidung und Brand durch das WHW., sondern mehr und mehr treten in den jährlichen Rechenschaftsberichten Zweckbestimmungen auf, die eine zusätzliche Unterstützung arbeitender und erwerbstätiger Volksgenossen und ihrer Familien erkennen lassen. Auch die Kurzarbeiter, deren Zahl im hiesigen Bezirk erfreulicherweise erheblich gesunken ist, und erst seit kurzer Zeit wieder in Arbeit stehende Schaffende werden ebenso bedacht wie das Hilfswerk „Mutter und Kind", in dem sich die entscheidenden Maßnahmen für die Gesunderhaltung der jungen und der kommenden Generation auswirken.

Der Sinn unseres Opfers wird nicht dadurch geringer, daß das Elend geringer wurde.

Die geeinte Arbeitskraft unseres Volkes vermochte in den letzten Jahren die Produktion zu verdoppeln und das Volkseinkommen um Milliarden zu steigern. Was dadurch jedem einzelnen an Lebenssicherheit, Lebensfreude, Lebenshoffnung zufloß, kann sein Anteil am Winterhilfswerk des deutschen Volkes nur andeuten. Aber jeder kann seinen Dank an den Führer vervollständigen, wenn er Rechenschaft vor sich selber ablegt über sein Opfer und über seine innere Bereitschaft und dabei sicherlich noch manchen Schritt weitergehen wird als bisher.

Dazu hatte man bereits am vergangenen Sonntag beim ersten Eintopf in diesem Jahre Gelegenheit, und wenn am kommenden Samstag und Sonntag die erste Reichsstraßensammlung dieses Jahres steigt, dann mag jeder einzelne sich abermals darauf besinnen, ob sein Opfer sich sehen lassen kann vor dem Opfer dessen, der weniger hat als er.

Bild: Tielmann.

Die Oktoberplakette des WHW 1937/38



Wermutwein Ltr. nur 0.75
hervorragende Qualität, hochprozentig, appetitanregend, verdauungsfördernd, für Gesunde und Kranke.
Drogerie Feldmann, Neustraße am Horst-Wessel-Platz

Dorsch-Lebertran-Emulsion
I. rein nord. Lebertran für Kinder u. Erwachsene nur Qualitäten erster Firmen.
Phosphors-Kalk
Vieh-Lebertran
empfehle jede Menge 7046ü
Stern-Drogerie August Steiner
Horst-Wessel-Platz 2, Ecke Ravardistr.

Für die Kirmestage empfehle ich
Ia Suppenhühner
junge Mastenten und junge Mastgänse
lebend und gerupft.
Leghornfarm
Hulvershorn,
Bocholt-Stenern, Telefon 2133, Kurfürstenstr. 75

Heute frische Seefische!

Bratfisch	500 gr 34 Pfg.
Schellfisch o. K.	500 gr 35 Pfg.
Kabeljau o. K.	500 gr 37 Pfg.
Fischfilet	500 gr 54 Pfg.

Bücklinge, tägl. frisch 500 gr 28 Pfg.
3% **Otto Mess** 3%



Kirmes-Markt
in Bocholt
Anzeigen im Bocholter Volksblatt finden größte Beachtung!

Ab heute
Frischen Fisch
500 gr von 33 Pfg. an.
Roheß-Bücklinge 30 Pfg.
3% **Hill** 3%
Bekannte Verkaufsstellen.
7041g

Hartnäckige
Verschleimung
Husten Heiserkeit u. Katarrh, auch in chron. Fällen (Bronchitis) wird rasch und gründlich beseitigt durch den echten
Alpenkräuter
Bronchial- und Lungen-Tee
Orig.-Packung nur RM 1.—
Drogerie Feldmann,
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

Zur Kirmes!
Weiß- und Rotweine
Liköre sowie sämtl. **Spirituosen**
gut und preiswert
Drog. Paul Voss,
Osterstraße 43.

Asthmatropfen
gegen Asthma, Atemnot, Husten und Verschleim. Völlig giftfrei.
Alleinverkauf:
Drogerie Voss
Osterstraße

„Opfermanns Kräuter"
Hustentropfen
allbekannt und ganz vorzüglich.
Flasche 65 und 90 Pfg.
Drogerie Maas, Osterstraße

Perlenfächen von 5 Pfg. an
Ansteckn adeln Stck. 10 Pfg.
Hund mit Kette und andere
Perlenketten von 10 Pfg. an
Mundharmonikas v. 9 Pfg. an
Leder-Geldbörsen v. 10 Pfg. an
Kinder-Ringe, versilbert, 10 Pfg.
Kinder-Taschen von 50 Pfg. an
Kinder-Besen Stck. 25 Pfg. an
Zopfspangen 2 Stck. 9 Pfg.
Kinder-Umhängetaschen 85 Pfg.
Parfüm-Figuren 9 Pfg.
Taschenkämme 10 Pfg.
Kinder-Scheren 25 Pfg.
Manschettenknöpfe 9 Pfg.
Taschenmesser
F. Röder, Osterstr. 31

Große Auswahl in
Handtaschen
Einkaufstaschen, Nettaschen, Koffer, Aktentaschen.
F. Röder, Osterstr. 31

Kisten
gebrauchte, laufend zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 5841 a. d. Geschäftsstelle erbeten.

Wer täglich sein Heimatblatt, an alle Welt uns Anschluß hat.